Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Teilausgaben abends und morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. An Nummern nach Sonn- und Festtagen 1- bez. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1.** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

Nr. 208. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Gesamtratssitzung. Ledigenheime. Bund deutscher Buchbinderinnungen. Gerichtsverhandlungen. Ein neuer Demetrius. | **Mittwoch, 29. Juli 1903.**

Neueste Drahtmeldungen vom 28. Juli.

Berlin. In der katholischen Garnisonkirche fand heute ein Papstrequiem für die Militärgemeinde statt, an dem der Erbprinz von Hohenzollern, der Stadtkommandant und Mannschaften aller Truppenteile teilnahmen. Generalvikar Vollmann, assistiert von 2 Garnisonpfarrern, zelebrierte das Totenamt und hielt die Gedächtnisrede. Den Schluß bildete die Einsegnung der Tumba.

Breslau. Der Kaiser hat, wie die „Schles. Ztg." meldet, zu den Sammlungen für die Ueberschwemmten in Schlesien 10 000 Mk. gespendet.

Breslau. Zwischen Ruhbank und Merzdorf wurde gestern abend ein über einen Bahnübergang fahrender Wagen von einer Maschine zertrümmert. Hierbei fanden 3 Personen den Tod. 2 Personen wurden schwer verletzt.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Auswärtige Blätter haben mehrfach behauptet, daß Deutschland seinen Einfluß dahin verwende, die Wahl des Kardinals Rampolla zum Papst zu verhindern. Neuerdings hat auch Kardinal Nava, Erzbischof von Catania, der die Wahl Rampollas empfiehlt, sein Befremden darüber ausgesprochen, daß Rampolla von Berlin aus bekämpft werde, während man doch für die Politik des verstorbenen Papstes, mit deren Durchführung der Name Rampollas aufs Engste verbunden sei, nur Worte der Anerkennung habe. Diese Voraussetzungen über die Tätigkeit Deutschlands bei der Papstwahl beruhen auf ganz falschen Annahmen, denn auf deutscher Seite ist man fest entschlossen, keinen Einfluß auf die deutschen oder die anderen Kardinäle auszuüben, keinen Kandidaten, wer es auch sei, zu bekämpfen oder zu fördern. Dies gilt selbstverständlich ebenso für Rampolla, wie für jeden anderen Kardinal, der als Bewerber um die päpstliche Tiara aufgestellt werden könnte.

Wien. Das „Fremdenblatt" meldet: Die Reise v. Körbers in das Hoflager von Ischl steht mit der durch die Elementarereignisse erforderlichen unaufschiebbaren staatlichen Hilfsaktion, sowie mit der Einberufung der Landtage, die ebenfalls Mittel zur Linderung der Not bewilligen sollen, in Zusammenhang. Man glaubt, daß der Ministerpräsident auch über den Stand der Zuckerfrage dem Kaiser Bericht erstatten werde.

Ischl. Der Ministerpräsident v. Koerber, der Kriegsminister v. Pittreich und der Finanzminister Böhm v. Bawerk sind hier eingetroffen. Der neuernannte Reichsfinanzminister Freiherr v. Burian und der Ministerpräsident wurden heute vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen.

Budapest. Abgeordnetenhaus. Der Honvedminister Kolosßvary gibt auf eine oppositionelle Anfrage folgende Darstellung des Manöverunglücks bei Bilek: Die Soldaten begannen den Ausmarsch von Trebinje nach dem 26 Kilometer entfernten Bilek zwischen 3 und 4 Uhr morgens. Während der ersten Hälfte des Weges wurden dreimal Ruhepausen angeordnet. Alle Erleichterungen wurden gewährt, Wasser wurde in Fässern genügend nachgeführt. Fünf Kilometer vor dem Endziel bei Zeolica wurden zahlreiche Marschunfähige gemeldet, es wurde abermals eine Ruhepause angeordnet. Danach begann der Aufstieg zu dem gebirgigen Wege nach Bilek, wobei die Temperatur sich plötzlich auf 40 Grad erhob. Ein Kilometer von Bilek wurde Rast befohlen; da jedoch gar kein schattiger Platz zu finden war, wurde beschlossen, weiter zu marschieren, um in dem nur mehr 300 Meter weiter gelegenen Bilek Schutz zu suchen. Während dieses Marsches ereignete sich das beklagenswerte Unglück, daß 15 Mann von den Soldaten vom Sonnenstich betroffen wurden und starben. Von den Erkrankten befinden sich 7 im Krankenhause in Pflege. Strengste Untersuchung ist angeordnet.

Chambery (Dept. Savoie). Auf dem Galnoir-Paß wurde in einer Höhe von 3527 Metern der Leichnam des Professors an der philologischen Fakultät der Sorbonne, Henri, gefunden. Der Gelehrte ist vermutlich einem Herzschlage erlegen.

Rom. Kardinal Fischer von Köln ist hier eingetroffen.

Syrakus. Gestern abend und heute früh wurden hier leichte, wellenförmige Erderschütterungen wahrgenommen.

Madrid. Der Ministerrat beschäftigte sich mit den dem Parlament in der nächsten Tagung zu unterbreitenden Vorlagen. Es werden Gesetzentwürfe eingebracht werden, betreffend die Branntweinbesteuerung, die Stempelsteuer und die Reform des Münzwesens.

London. Den „Times" wird aus Tokio gemeldet, daß die leitenden japanischen Blätter die Vermehrung der russischen Land- und Seestreitkräfte in Ostasien lediglich auf Einschüchterungsabsichten zurückführen und sich in ruhigem, zuversichtlichem Tone über die Lage äußern.

Konstantinopel. Die Nachricht aus Saloniki von der Vernichtung einer starken Bande Aufständischer am Amatovasee ist nicht richtig. Nach den der Pforte zugegangenen Nachrichten befanden sich am See nur gegen 30 Komitatschos, von denen nach kurzem Gefechte ohne Geschützfeuer drei getötet und drei gefangen genommen wurden. Die übrigen sollen geflüchtet sein, nach anderer Annahme sich am See versteckt halten.

Konstantinopel. Die neuerdings aufgetauchten Sofioter und hiesigen Zeitungsmeldungen, daß die Ententemächte ein neues erweitertes Reformprogramm vorbereiten, ist falsch. Generalinspekteur Hilmi Pascha setzt die Untersuchungen wegen Ausschreitungen in den östlichen Kreisen des Vilajets Uesküb auf Grund der Untersuchungsakten des österreichisch-ungarischen und des russischen Konsuls fort. Er befindet sich gegenwärtig in Radovitsch.

Ottawa. Das Uebereinkommen zwischen der canadischen Regierung und der neuen Grand Trunc Pacificbahn für den Bau einer dritten, das Festland durchquerenden Eisenbahn durch canadisches Gebiet ist gestern abend unterzeichnet worden.

Peking. Die russische Verwaltung in Niutschwang hat die Ausfuhr von Weizen nach Japan verboten. Die Getreideausfuhr ist in den chinesischen Häfen überhaupt untersagt. Doch ließen die Russen diese Bestimmung während der letzten Monate unbeachtet und die Japaner konnten sich in Niutschwang viele Schiffsladungen Weizen, augenscheinlich zu Kriegsvorbereitungen bestimmt, verschaffen. Mehrere Schiffe waren damit beschäftigt, Weizen von Schanghai und anderen südlichen Häfen nach Niutschwang zu bringen, von wo sie als direktes Ausfuhrgut weiter befördert wurden. Am 23. Juli erließen die russischen Behörden ein Verbot weiterer Ausfuhr und betrauten den General Kondratowitsch mit dem Oberbefehl über 6 bewaffnete Handelsschiffe, die auf dem Liaofluß auf und ab zu fahren haben. Man legt dies als ein neues Zeichen für die Absicht Rußlands aus, Niutschwang und die Herrschaft über den Fluß zu behalten. Neuerdings sind russische Zivilpersonen und Soldaten mit Familie in großer Anzahl nach der Mandschurei gebracht worden, offenbar in Verfolg eines umfassenden Planes, die Provinz so rasch als möglich zu kolonisieren. Wird dies in dem bisherigen Maßstabe fortgesetzt, so werden, ehe der für die endgültige Räumung festgesetzte Zeitpunkt da ist, etwa 100 000 russische Zivilpersonen in der Mandschurei, die in Port Arthur und Talang lebenden eingeschlossen, vorhanden sein.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 28. Juli.

—* Der König, die Königin-Witwe und Prinzessin Mathilde wohnten heute vormittag 11 Uhr dem für den verstorbenen Papst in der katholischen Hofkirche stattgefundenen Trauergottesdienste bei. — ½1 Uhr nachmittags besuchte der König die Städte-Ausstellung.

—* Die Königin-Witwe unternahm gestern in Begleitung der Prinzen Georg und Friedrich Christian eine Ausfahrt nach dem Jagdhaus Rehefeld. Die Rückkehr erfolgte mit Sonderzug von Geising-Altenberg aus. Im Gefolge befanden sich Hofdame Frl. v. Rauendorff, Hauptmann Frhr. v. Byern und Gemahlin und Kammerherr v. Metzsch-Reichenbach.

—* Die Direktorialkonferenz der landwirtschaftlichen Kreisvereine hatte an das Königliche Ministerium des Innern den Wunsch gerichtet, daß neben den in Chemnitz, Dresden und Bautzen bereits bestehenden Wetterstationen solche auch in Freiberg, Wurzen und Auerbach zunächst versuchsweise eingerichtet werden möchten. Diesem Ersuchen ist Rechnung getragen worden, indem die neuen Stationen, nach Unterweisung der betreffenden Lehrer in einem an dem Königl. meteorologischen Institut zu Chemnitz veranstalteten Kursus in der Ausübung des Wetterberichtsdienstes, vor kurzer Zeit ins Leben getreten sind.

—* Mitteilungen aus der Gesamtratssitzung. Der Verband der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten Deutschlands hat sich mit einem Gesuche an die städtischen Kollegien gewendet, in dem unter anderem gebeten wird, die allgemeine Arbeiterordnung für die Stadt Dresden in Kraft treten zu lassen und bei Festsetzung der Löhne und Arbeitsbedingungen die Arbeitervertreter der Betriebsarbeiter und die Vertretung des Verbandes der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten hinzuziehen zu wollen. Letzterer Antrag findet in der Hauptsache seine Erledigung durch die in der Arbeiterordnung für Dresden vorgesehenen und bereits bestehenden Arbeiterausschüsse. Der Rat beschloß, die Stadtverordneten um baldige Verabschiedung der Arbeiterordnung zu ersuchen und behält sich bis nach Inkrafttreten der Arbeiterordnung vor, auf die übrigen Anträge in dem Gesuche, welche Lohnverhältnisse, Sonntagsruhe und von den Unternehmern städtischer Arbeiten zu gewährleistend Mindestlöhne betreffen, zurückzukommen. — Entgegen einem früheren Beschlusse soll die Fahrbahnumpflasterung der Martin Luther-Straße noch in diesem Jahre vorgenommen werden. — Die zur Erledigung gekommene Betriebsassistentenstelle beim Neustädter Gaswerke wird vom 1. September ab dem Diplomingenieur Willy Bacherot in Altona und die Assistentenstelle für die Gasrohrlegungen und Beleuchtungsherstellungen vom 1. August ab dem Ingenieur Johannes Görldt übertragen.

—* Der am 31. d. M. fällig werdende 2. Termin der Gemeinde-Einkommensteuer sowie der am 1. August fällige 2. Termin der Staats-Grundsteuer kann von den Bewohnern der Vorstädte Neu-Gruna und Seidnitz an den Fälligkeitstagen auch in dem städtischen Hebestellen-Grundstücke in Vorstadt Neu-Gruna Tolkewitzerstraße 16 bezahlt werden. Daselbst ist am Freitag vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von ½4 bis 5 Uhr sowie Sonnabend von 9 bis 2 Uhr ununterbrochen Einnahme, wobei zugleich alle übrigen in diesem Jahre noch fälligen Steuern einschließlich der katholischen Kirchen- und Schulanlagen sowie die für den laufenden Termin noch unbezahlten Gas- und Wasserrechnungen abgeführt werden können.

—* Das Chemische Untersuchungsamt der Stadt Dresden — Am Schießhaus 19 —, in erster Linie dazu bestimmt, das Wohlfahrtspolizeiamt bei Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie Gebrauchsgegenständen zu unterstützen, übernimmt auch Untersuchungen von dergleichen Gegenständen für Privatpersonen gegen tarifmäßige Gebühren.

— **Ledigenheime.** V. Innerhalb Deutschlands ist es Rheinland-Westfalen, das gegenwärtig bei weitem am meisten für die Unterbringung der Ledigen beiderlei Geschlechtes in Heimen getan hat. Die katholische Kirche hat 9 Arbeiterheime mit etwa 800 Betten geschaffen, darunter das große Arbeiterinnenhospiz in M.-Gladbach, das für 120—130 Personen Raum gewährt. Unter evangelischer Leitung stehen vier Heime für Arbeiterinnen, das älteste davon besteht schon seit 1869 in Barmen. Die Gesellschaft für Volkswohlfahrt in Duisburg-Hochfeld hat im Jahre 1898 ein Arbeiterhospiz errichtet. Es enthält 50 Betten; Wohnung und Verpflegung kosten 1,50 Mk. für den Tag. Das Evangelische Vereinshaus zu Meiderich ist mit einem Arbeiterheim verbunden und gewährt Personen beiderlei Geschlechts Unterkunft. Die durchschnittliche tägliche Belegung beträgt 72; der Preis für Wohnung und Verpflegung ist 1,30 Mk. bis 1,50 Mk. den Tag, für Verpflegung 0,90 bis 1 Mk. Das Arbeiterheim St. Josephshaus zu Essen (Ruhr) enthält 85 Betten. Das im Jahre 1892 errichtete Heim war bis auf die letzte, geschäftlich sehr schlechte Zeit stets voll besetzt. Preis für Wohnung und Verpflegung 1,50 Mk. den Tag. Das Marienhospiz zu Aachen enthält neben anderen Wohlfahrtseinrichtungen eine Herberge für Fabrikarbeiterinnen, die sonst — wie es im Statut des Hospizes heißt — in Fabrikräumen und Lagerhäusern zu nächtigen pflegen. Die vorhandenen 55 Betten sind stets sämtlich belegt. Der Preis für das Uebernachten beträgt wöchentlich 60 Pfg., für Verpflegung, einschl. Wäsche, 80 Pfg. den Tag. Die Aktiengesellschaft für gemeinnützige Bauten in Benrath hat neben einer großen Zahl von Familienwohnungen auch ein gut eingerichtetes Wohn- und Speisehaus für ledige Arbeiter erbaut. Die Anstalt enthält 220 Betten und ist mit Badeeinrichtung und mit einer Dampfwascheinrichtung zur Reinigung der Wäsche der Hausinsassen versehen. Beabsichtigt ist die Einrichtung einer Bibliothek mit Lesezimmer, die Anschaffung eines Billards, um die Bewohner noch

Kunst und Wissenschaft.

†* Dem Central-Theater ist es gelungen, Mr. Coquelin aîné mit seinem Ensemble vom Théâtre de la Porte Saint Martin aus Paris, zu einem einmaligen Gastspiel zu gewinnen. Der Künstler wird am 4. November seinen berühmten Cyrano spielen, der ihm anläßlich seines ersten Dresdner Gastspiels im Königl. Opernhaus so außerordentliche Ehren eingebracht hat.

Ein neuer Demetrius.

Schillers „Demetrius" — Fragment mit neuer Ergänzung. Das Neue Theater zu Leipzig hat den Hundstagen des Juli erfolgreich Trotz geboten mit einem gutbeleuchteten und vom Oberregisseur Geidner gut vorbereiteten und in Szene gesetzten Schiller-Zyklus, mit dem ich mich des Näheren zu beschäftigen nur deshalb keinen Anlaß fand, weil dieser Zyklus ja im Grunde nur dieselben Dramen umfaßte, die auf jeder guten Bühne aufgeführt werden und zum mindesten anständig aufgeführt werden müssen. Der Schlußabend dieses Zyklus rechtfertigt aber nicht nur, sondern erheischt geradezu eine Besprechung, weil dieser Abend etwas Altes mit vollständig neuer Ergänzung bot und weil es eine Ruhmestat des Direktors Staegemann ist, mit dieser Ergänzung überhaupt zuerst ein deutsches Theaterpublikum bekannt gemacht zu haben. Wie bekannt, hat es ein widriges Geschick unseres trotz aller Anfechtungen großen Dichters Schiller verwehrt, seinen „Demetrius" zu vollenden. Mitten im 2. Akt — in dem großen Monolog der Marfa — sank dem Dichter die Feder am 9. November 1805 aus der Hand und der „Demetrius" blieb infolge des allzufrühen Heimganges Schillers ein Torso. Zwar haben sich eine ganze Anzahl späterer Dichter bemüht, unter Benutzung des skizzenhaften Entwurfs, den Schiller hinterlassen, das Werk, so weit es in ihren Kräften stand, zu einem gewissen Abschluß zu bringen, so recht aber ist das bisher doch keinem gelungen, weil eben keiner den Schwung der Schillerschen Sprache zu erreichen vermocht hat, noch je erringen will. Da hat nun Martin Greif in München, einer unserer hervorragendsten Lyriker und auch ein Dramatiker, mit dem es bisher nicht allzu viele der Neueren aufgenommen haben, und der von keinem Geringeren als von dem alten Bühnenpraktiker Heinrich Laube auch als bedeutender Dramatiker anerkannt worden ist, den Versuch gemacht, dem Torso von einer anderen Seite beizukommen, und dieser Versuch ist dem Münchner Dichter, wie die Leipziger Aufführung vom 27. Juli bewiesen hat, überaus glänzend gelungen. Greif läßt Torso Torso sein, fügt demselben aber pietätvoll ein Nachspiel nebst Prolog und rhapsodischem Epilog mit lebenden Bildern hinzu, und zwar in so glücklicher Weise, daß man sich in der Tat wundern muß, wie diese Ergänzung nach ihrem Druck, obwohl überall von Berufenen in der Presse gerühmt, fast ein ganzes Jahr gebraucht hat, um überhaupt auf die Bühne zu gelangen. Zuerst also kam an dem erwähnten Abend, von Geidner sehr wirksam in Szene gesetzt, der Schillersche „Demetrius"-Torso im Leipziger Neuen Theater zur Aufführung. Der polnische Reichstag verfehlte seine große Wirkung nicht, wie überall, wo er gut inszeniert und gut dargestellt wird, und das letztere war auch bei der Leipziger Aufführung im großen und ganzen der Fall. Besonders Herr Brunow als Erzbischof von Gnesen, Herr Hahn in der Titelrolle, Frl. Richter als Marina, Herr Walter als Odowalsky und Herr Volkner als Sapieha machten sich um die Aufführung verdient; bei den Schlußworten vermochte letzterer freilich durch das Stimmengetöse nicht so durchzudringen, wie dies vielleicht wünschenswert ist. Es hat aber auch mancher andere jugendliche Heldendarsteller nicht die Stentorstimme, um einen solchen polnischen Reichstag noch zu übertönen. Gegen das Ende hin verblaßte der Akt ein wenig, eben weil er keinen richtigen Abschluß hat, zu welchem auch die von Geidner vorgenommene an sich zu billigende Umstellung der letzten Auftritte diesem Akte nicht zu verhelfen im stande war. Um so wirksamer aber schloß der 2. Akt oder das, was davon vorhanden ist, mit dem großen Monolog der Marfa ab, für die das Leipziger Stadttheater jetzt in Frl. Schippang eine ausgezeichnete Vertreterin besitzt. Etwas mehr Schmelz (nicht Frische) könnte das Organ dieser Künstlerin schon haben, an Kraft und Umfang suchte es besonders diesen Abend seines gleichen, und, was die Darstellung betrifft, so war die Leistung von Frl. Schippang in jeder Hinsicht eine achtunggebietende. Der Beifall, der der Künstlerin am Schluß gespendet ward, war groß und wohlverdient. — Nunmehr folgt der von der tragischen Muse, Frl. Nolewska, mit rühmenswerter Gefühlswärme gesprochene Prolog des Greifschen Nachspiels, und zwar an der Schillerbank im Weimarischen Park, in welchem Prolog Greif in schlichter, rührender Weise dem Schmerz über Schillers frühen Tod und darüber, daß der „Demetrius" deshalb Torso geblieben ist, beredten Ausdruck gibt. Hieraus verwandelt sich die Szene, und wir sehen uns in Schillers Arbeits- und Sterbezimmer versetzt und erfahren aus dem Munde der Karoline v. Wolzogen, wie Schiller starb und aus dem von ihrem Gatten Wilhelm v. Wolzogen, wie der große Dichter soeben in der Nacht des 11. auf den 12. Mai 1805 einfach begraben worden ist, wir erfahren ferner von Karoline, daß die auf dem Tisch liegenden Blätter diejenigen sind, auf die das „Demetrius"-Fragment niedergeschrieben ist, sodann von Lotte Schiller, weshalb sie das Begräbnis des geliebten Gatten habe so einfach gestalten müssen, und das Gelöbnis, sobald es ihr ihre Mittel gestatteten, für ein würdigeres Grab zu sorgen, und endlich von dem jungen Doktor der Rechte, Schwabe und von Schillers treuem Diener Rudolf, wie verehrt und verehrenswert auch als Mensch Schiller gewesen. Dies Nachspiel, das von Greifs tiefer Begeisterung für Schiller ein hocherfreuliches Zeugnis ablegte und von den Damen Richter (Karoline) und de Lalsky (Lotte) und den Herren Volkner (Wilhelm), Walter (Schwabe) und Spitzweg (Diener) recht stimmungsvoll dargestellt ward, leitete dann in zweckentsprechender Weise zu dem Epilog über, den wieder Frl. Nolewska, als Rhapsodin gedacht, zu vier lebenden Bildern als Ergänzung des „Demetrius"-Torsos und zu dem letzten lebenden Bilde „Huldigung Schillers" mit Musikbegleitung sprach. Diese Bilder waren von Geidner malerisch gestellt und besonders das letzte wirklich schön, mit der Danneckerschen Schillerbüste und des Dichters Angehörigen im Hinter- und den Hauptgestalten aus Schillers Dramen im Vordergrunde. Während dieses Schlußbildes aber sprach Frl. Nolewska die einfachen und eben in ihrer Einfachheit aller Herzen ergreifenden Greifschen Schlußverse:

„Seht, wie er dort verklärt im Lichte wohnt,
Und auf der Stirn ihm der Gedanke thront!
Des Gottgesandten Züge, schmerzbefreit,
Umspielt ein Lächeln der Glückseligkeit.
Heil ihm, der treu gefolgt der Sendung Rui
Und sich verzehrend, Ewiges erschuf;
Noch manch ein Alter mag zu Grabe geh'n,
Bis einer, der ihm gleichkommt, wird erstehn!"

Nach diesen schönen Versen brach der Beifall dröhnend los, und der Vorhang mußte sich sechsmal wieder heben, auch Oberregisseur Geidner ward zuletzt wiederholt stürmisch gerufen, erschien aber nicht. Alles in allem ein Ehrenabend für Direktion, Regie und Darsteller, wie für Schiller selber und nicht in letzter Linie auch für den Ergänzer des „Demetrius"-Torso, für Martin Greif, dessen Nachspiel gewiß in nicht wenigen Besuchern dieser Vorstellung den berechtigten Wunsch rege gemacht hat, bald auch das eine oder andere größere Greifsche Drama im Leipziger Stadttheater kennen zu lernen.

Prof. Dr. Karl Siegen.